HERBSTURLAUB IM FICHTELGE-BIRGE

Ein Reisetagebuch vom 17. bis 24. Oktober 2026



Eine feuchte Herbstwanderwoche im Fichtelgebirge

Das Fichtelgebirge ist ein hufeisenförmiges Mittelgebirge im nordöstlichen Bayern (Oberfranken), das sich nah an der Grenze zu Tschechien erstreckt. Bekannte Erhebungen sind der Schneeberg als höchster Punkt und der Ochsenkopf.

Markant für die Region sind die imposanten, vom Verwitterungssprozess geprägten Granitfelsen und -labyrinthe auf den bewaldeten Gipfeln, die einen weiten Blick über das grüne bzw. im Herbst herrlich bunte 'Waldmeer' eröffnen. Trotz seiner kompakten Größe bietet das Gebiet eine hohe landschaftliche Vielfalt für Wander- und Natururlauber. Neben zahlreichen Wegen locken vor allem geologische Highlights wie das berühmte Felsenlabyrinth der Luisenburg.

Ende Oktober – noch hatte kein rabiater Sturm die bunte Blätterschar hinweggefegt und so leuchteten die Laubbäume in all ihrer herbstlichen Farbenpracht. Wie kräftige Pinselstriche zogen sich Baum- und Heckenreihen entlang der Felder und kleinen Bäche, während sich drumherum bereits das schlichte Einheitsgraubraun des nahenden Winters ausbreitete. Es hätte ein wunderbarer, von goldenem Licht getragener Urlaub werden können – wenn da nicht diese ausdauernd kalte, windige Woche gewesen wäre, in der ein bleierner, grau in grau getünchter Himmel stetig über der Landschaft thronte.

Dass diese Tage draußen in der Natur dennoch ihr ganz eigenes, tiefes Glück entfalteten, verdanken wir dem Fichtelgebirge selbst. Während man in vielen deutschen Mittelgebirgen oft vergebens nach weitreichenden Ausblickpunkten sucht, schenkt einem diese Region eine ganz besondere Magie: steinerne, rau aufeinander getürmte Gipfelaufbauten mitten im dichten Wald. Sie sind Aussichtspunkte im grünen Waldozean und Ziele mit einer ganz eigenen Anziehungskraft.

Obwohl das Gebiet überschaubar bleibt, lässt sich hier eine ganze Woche mühelos füllen, ohne dass es langweilig wird – wie das faszinierende Felsenlabyrinth auf der Luisenburg eindrucksvoll beweist. Die hier beschriebenen Wege sind deshalb nur ein kleiner, aber feiner Ausschnitt. Sie sollen vor allem einen zeigen: Es lohnt sich von Herzen, dem Fichtelgebirge eine Reise zu schenken!

17.10.2026 — Bad Berneck bei Regen

Strecke: ca. 4 km | Charakter: Kultureller Stadt- und Burgspaziergang im Nieselregen

Schon am Morgen fängt es an zu nieseln, und auf den ganzen 350 Kilometern bis nach Bayreuth will der Regen einfach nicht nachlassen – genauso wenig wie auf der kleinen Runde bei Bad Berneck. Dabei zeigt sich das charmante Städtchen genau jetzt von seiner allerschönsten Seite: An der Schnittstelle zweier Täler gelegen, ist die Landschaft komplett in leuchtende, herbstliche Farben getaucht. Eine wirklich zauberhafte Kulisse!

Bad Berneck hat als romantisches Kneipp-Heilbad im Fichtelgebirge ein ganz besonderes Flair, der vor allem durch seine einzigartige Lage geprägt ist. Doch das absolute Highlight sind ohne Zweifel die drei historischen Burgen – Höhenberneck, das Alte Schloss und Alt-Berneck –, die majestätisch auf den steilen Felsen rund um das Städtchen thronen. Das Faszinierende an diesem Dreigestirn ist ihre eng beieinanderliegende Anordnung entlang der Talhänge: Auf engstem Raum erzählen sie von verschiedenen Epochen des Mittelalters und bieten spektakuläre Aussichten zueinander.



Von dem kleinen Parkplatz am Eselsweg geht es kurz hinauf. Leider ist die Burg Höhenberneck gesperrt, da die Zugbrücke repariert wird. Auch die Marienkapelle wir offensichtlich gesichert. Doch vom Aussichtspunkt am Fuß des Burgfelsens hat man einen ersten schönen Blick auf den Kurgarten am Weißmain. Auf einen steilen Pfad hinab kommt man zu den Sitzen der Romantik-Bühne. Dahinter thront das Alte Schloß auf einem Felsklotz, den man über einen steilen Anstieg binnen weniger Minuten besteigen kann. Viel ist von der Burg bis auf den Bergfried nicht erhalten. Dafür ist die Sicht auf das Städtchen und zurück zu der Burg Höhenberneck ganz hervorragend.



Über einen bequemen Abstieg gelangt man hinab zur Neuen Kolonnade. Hier kann man sich entscheiden, ob man unten auf einer kleinen (gesperrten) Fahrstrasse laufen möchte oder etwas oberhalb durch den Wald. Heute bei dem Regen ist es im Wald etwas angenehmer. Nach einem Kilometer passiert man den Funkbrunnen und eine hervorragende Aussichtsstelle auf das schmale Tal. Danach geht es einige Höhenmeter recht steil bergauf. Im Wald immer wieder eingelagert sind Basaltfelsen. Schließlich erreicht man die Engelsburg (ein aussichtsreicher Felssporn, der nach einem Arzt namens Engel benannt ist), von der aus man den Turm der Burg Alt-Berneck schauen kann. Auch gegenüber gibt es im steilen Hang Aussichtspunkte.

Nun bleibt der Weg waagrecht und bald stößt man, bereits im Abstieg, wieder auf den Anstiegsweg zur Burg Höhenberneck. Keine 400 m später ist man nach rund 4 km wieder am Parkplatz.

Das trübe Wetter lässt es früh dunkel werden und die Suche nach einem geeigneten Nachtplatz gestaltet sich mühseliger als gedacht. Die Hochflächen werden intensiv landwirtschaftlich genutzt und nirgends gibt es eine kleine Bucht, wo man stehen könnte. Aber bevor es zu dunkel wird, findet sich doch noch ein abgelegener Platz bei Wülfersreuth.

18.10.2026 — Oberes Weißmaintal bei Bischofsgrün

Strecke: ca. 9 km | Höhenmeter: ca. 140 hm | Charakter: Uriger Uferpfad entlang des jungen Weißmain

Dieser urige, reichlich mit Wurzeln versehene Wanderpfad führt entlang des noch jungen Weißmain durch eine weitgehend naturbelassene Bachschlucht. Der Schwenk zum Paschenweiher lohnt sich wegen des Moorteiches und zum Bergwerk-Stollenbrunnen (Bergwerk-Entwässerungsstollen) auch wegen der schönen Sitzbank am kleinen Bächlein.

Die zweigeteilte Rundwanderung beginnt am Gasthaus Karches an der gut befahrenen B303. Der Karchessee liegt an diesem trüben, kalten Herbstmorgen noch im Windschatten. Zunächst geht es über die Strasse und etwas hinauf Richtung Haberstein. Dann aber verläuft der breite Forstweg nach Südosten und bringt einen nach 600 m zu einem querlaufenden Weg. Hier hinunter erreicht man wenige Minuten später ein schönes kleines Moor, das diesen kurzen Schlenker durchaus rechtfertigt. Im aufgestauten Wasser des Paschenweihers gedeiht das Torfmoos besonders gut und wird irgendwann in Jahren ein wassergefülltes Moorbecken bilden.



Parallel zur Strasse geht es zurück zum Übergang über die Strasse. Wenige dutzend Meter nach rechts zweigt der „Natursteig“ entlang des Weißmain-Baches ab. Der gurgelt und plätschert durch moosbewachsene, abgerundete Granitfelsen, unter Totholz hindurch und entlang von Heidelbeerbüschen. Der Wanderpfad ist ein reichlich mit Wurzeln durchzogener Weg, der bei dem feucht-nassen Wetter zudem recht rutschig ist. Doch die vielen kleinen und größeren Stellen, an denen man dem Wasser bei seinem munteren Spiel bergab zuschauen kann, entschädigen für die Müh in Knöchel und Knies.

Einzig das trübe Wasser enttäuscht ein wenig, denn so leuchten die gelben Blätter im dunklen Tannenwald weniger hell und kein blauer Himmel spiegelt sich an den ruhigeren Stellen im Wasser, in dem sich in Strudeln die herabgefallenen Blätter in Kreisen drehen, bis sie irgendwo auf dunkelgrünem Moos hängen bleiben….oder den nächsten kleinen Wasserfall hinunterschießen.

So wandert man einen Kilometer immer dicht entlang des Weißmains, bis man auf eine Brücke trifft. Hier könnte man bereits bequem wieder zurück wandern zum Parkplatz. Doch ein weiterer Kilometer entlang des Baches lockt. Und so gelangt man nach einem kurzen steilen Abstieg wieder hinab in die feucht-modrige Abgeschiedenheit des Bachtals. Ein paar Mal noch berührt man den Bach, dann entfernt sich der Weg und steigt nach einer Brücke bergan. Die heutige Alternative: entlang des Baches wieder zurück.



Durch das herbstliche Tal steigt man nun wieder bergan und erreicht schließlich die Brücke über den Weißmain. Drüben steht eine Schutzhütte und eine Liegebank. Und 100 Meter weiter biegt der kurze Aufstieg zu einer weiteren kleinen Sehenswürdigkeit ab: ein ehemaliger Eisenerz-Stollen.

Durch dichten Wald geht es bis knapp unter die B303, die sich hier wieder lautstark bemerkbar macht. Der Pfad führt zu einer schönen Sitzgruppe mitten im Wald. Der Zugang zum Wasserausleitungsstollen ist gleichzeitig auch der Weg bis hinein in den Berg. Allerdings verwehrt nach fünf Meter ein Gitter den weiteren Zugang….allzu sicher sieht der Teil dahinter auch nicht aus.

Auf einem bequemen, moosbedeckten Pfad geht es wieder zurück zur breiten Forststrasse. Vorbei an der Schutzhütte steigt der Weg („Einfacher Weg nach Karsches, 1 km“) an. Hier könnte man auch wieder zurück auf den Naturpfad. Eine Viertel Stunde ist man wieder an der Bushaltestelle an der B303 und wenige Minuten später nach rund 9 km und 140 Höhenmetern am Parkplatz.

19.10.2026 — Waldeck – Anzenstein – Runde

Strecke: ca. 11 km | Höhenmeter: ca. 400 hm (3 Aufstiege) | Charakter: Weitgehend ausgeschilderter Rundweg (Weg 4)

Das Wetter sollte sich lichten und Sonnenschein gelegentlich den Wald durchleuchten. Nach der kalten, klaren Nacht war davon am Morgen nicht viel zu spüren. Der graue Wolkenvorhang verhinderte den Sonnenaufgang. Aber dennoch, statt einer „Bergtour“ zu einem der Felsgipfel sollte es im Vorland zum Fichtelgebirge über zwei Aussichtspunkte und teilweise offene Flächen gehen.

Der Markt Waldeck mit seiner großen Burganlage eignete sich dafür hervorragend. Und tatsächlich ließ sich die Sonne ein paarmal kurz blicken, als es vom Parkplatz aus nach der Ortdurchquerung in den steilen Hang des Kühberg hinein ging. Die eher kärgliche Ausschilderung führte einen durch den Wald immer höher, ohne dass es wirklich eine Aussicht gab. An Kahlschlagflächen vorbei ging

es schließlich eben bis zum Abstieg, der recht gerade 170 Höhenmeter hinab führte Richtung Schönreuth.



Nach der Querung einer kleinen Nebenstrasse ging es wieder bergan Richtung eines großen Bauernhofs. Hinter ihm war schon der steile Kegel des Anzenstein (593m) zu sehen. Links an der Kuhweide vorbei ging es zuletzt reichlich steil hinauf. Nach Westen sind alle großen Bäume gefällt und so schaut man weit in das Vorland – wenn die Sicht es zulässt. Markant ist der steil aufragende „Raue Kulm (681m)“ mit seinem weithin sichtbaren Aussichtsturm. Die Bank neben dem kleinen, gipfelkreuztragenden Felsen ist jedenfalls ideal für eine Pause.

Danach geht es wieder lange durch den Wald bergab, bis man die B22 quert. Geradeaus kommt man in den Bereich der Fischteiche von Schönreuth. Man kann auf den Dämmen zwischen den Teichen entlang gehen. Zuletzt quert man eine weitere Strasse und geht gegenüber den Hang hinauf. Da das nicht zu jeder Jahreszeit geht, müsste man dann erst links gehen, kurz danach dem rechten Weg folgen und nach 600 m scharf rechts, bis man zu der gesperrten, aber betonierten Auffahrt zur Burgruine „Schloßberg“ gelangt. Ein letzter Aufschwung, dann steht man in der großen Burganlage, die aus drei Teilanlagen besteht. Auch von hier hätte man einen hervorragenden Rundumblick – auch auf den Markt Waldeck mit seiner typischen Gemeindestrasse.



Zuletzt geht es auf dem geschotterten Fahrweg zur Burg bergab bis zum Parkplatz am Fuß des Burgbergs, wo die rund 11 km lange Wanderung wieder endet.

Was leider überhaupt nicht richtig geklappt hat: die leuchten gelben Blätter der Birken, die gelben und braunen Blätter der Buchen und allerlei bunte Farben an anderen Bäumen und Büschen im Sonnenlicht aufzunehmen. Dabei ist der Laubwald hier gerade besonders schön im Herbstkleid, ohne dass die ersten Herbststürme die Farbenpracht schon davon geweht hätten.

20.10.2026 — Von Pfaben zu Saubadfels, Waldhaus, Reisenegger-Fels, Vogelfels, Räuberfels und Ratsfelsen

Strecke: ca. 11 km | Höhenmeter: ca. 350 hm | Charakter: Felsreiche Fichtelgebirgs-Runde unterhalb der Platte

Gut ausgeschilderte Wanderrunde unterhalb der Platte zu etlichen Felsgruppen im Wald. Nur teilweise sind die Wege Wanderpfade, etliche Kilometer auch bequeme, jedoch auch einförmige Forststrassen.

Nördlich von Erbendorf liegt, weit oben am Fuß der 942 Meter hohen Platte, die kleine Ansiedlung Pfaben. Vom recht großen Parkplatz aus steigt der Wanderpfad im Wald langsam hinauf Richtung Waldhaus. Gleich zu Anfang kann man auf den Tannenzipfelfels steigen – allerdings ohne Aussicht. Nach anderthalb Kilometer und 150 Höhenmeter Anstieg kommt man am Abzweig zu Saubadfelsen



vorbei. Die noch immer große Felswand steht über einem beeindruckenden Blockmeer, dass die fortschreitende Verwitterung des harten Granits sichtbar macht. Über steile Eisentreppen gelangt man bis hinauf auf eine Aussichtsplattform. Und wie wenn das Wetter ein Geschenk machen möchte, kommt für wenige Minuten die Sonne hervor.

Nach dem Abstieg leitet der Weg 500 m bis zum Waldhaus. Hier gibt es ein Rotwildgehege und vermutlich im Sommer Bewirtung. Wenige 100 Meter Richtung Reisenegger biegt links der kurze Pfad zu der Beobachtungsplattform am Palmlohe-Moor ab. Hier sieht man, dass die Birke ein Pionierbaum ist, der auch unter schwierigen Bedingungen wächst….und leuchtend gelb im Herbst das Wuchsjahr verabschiedet.



Ab jetzt wird die Wanderung etwas gleichförmig, denn die nächsten Kilometer verlaufen alle auf den breiten Forststrassen. Nach einer Weggabelung (nach links gehen) biegt alsbald der Pfad ab zum Reiseneggerfels (ausgeschildert). Ein schöner kleiner Steig führt über Treppen hinauf zum Felsplateau. Auch hier verwöhnt, etwas ungewohnt, die Sonne. Silbern bedecken die trockenen Halm der

Gräser das Gipfelplateau. Die Fernsicht allerdings ist am heutigen Tag dennoch gestrichen – so weit wollte das Wetter wohl nicht gehen.



Nun sind es etliche Kilometer, die es zwar bequem langsam bergab geht, doch die breiten Forststrassen sind etwas reizlos. Zudem wird das Wetter immer grauer und das Licht des Tages wird vorzeitig immer weniger.

Nach knapp vier Kilometer seit dem Reisenegger-Fels zweigt an einem Rettungshubschrauber-Landplatz der kurze Abstecher zum Vogelfelsen mit seinen mächtigen Felsblöcken ab. Und nur wenige Hundert Meter bergan steht wie eine Mauer der Räuberfelsen im Wald. Sein Gipfel ragt über die Bäume hinaus, doch die senkrechten Wände auf beiden Seiten liegen im Schatten – ideal für die Sportler, die hier im Sommer ein Kletterparadies am festen Granitfels finden.

Weiter geht der Pfad durch den Mischwald, bis er wieder auf eine Forststrasse trifft. Ihr nach rechts folgend kann man noch zum Ratsfelsen – oder nimmt den Wanderpfad durch den Wald weiter bergauf Richtung Pfaben. Zuletzt wieder auf einer Forststrasse und schließlich geteert gelangt man einen Kilometer später wieder zurück an den großen Parkplatz. Die Wanderung hat rund 11 km Länge bei 350 Höhenmetern.

21.10.2026 — Waldnaab-Rundwanderung

Strecke: ca. 10 km (gekürzt) | Höhenmeter: ca. 210 hm | Charakter: Traumhafter Uferweg durch das Waldnaabtal

Der Morgen fängt mit Nieselregen an. Dennoch zeigt sich die Sonne diffus zum Aufgang, taucht die Landschaft kurz in warmes Rot und verschwindet dann aber hinter dem grauen Himmel. Also lieber eine Talwanderung als Gipfel besteigen. Und ausserdem muß Wasser nachgefüllt werden und wenn möglich auch der Diesel im Tank. Ersteres klappt, zweiteres mangels Tankstellen in den winzigen Örtchen nicht.

Bei der kleinen Ansiedlung Ödwalpersreuth leitet ein geteerter Weg zu der Einfahrt zur Autobahnraststätte….und daran vorbei über die Autobahn zu einem großen Parkplatz, der absolut einsam daliegt. Man muß schon wissen, wo entlang fahren, um hierher zu finden.

Die Waldnaab-Wanderung auf dem Uferweg fernab von touristischen Zentren ist was für Genießer.



Die rund 2,5 km lange Strecke entlang der Waldnaab ist ein Eintauchen in urwaldhafte Landschaft. Die Vervollständigung zu einer Rundwanderung erfordert wenig Geschick, dafür etwas Ausdauer.

Die Wanderung beginnt hier am „Parkplatz Blockhütte“ und führt sogleich steil bergab. Die steile Waldstrasse dürfen nur Bedienstete der bewirtschafteten Blockhütte hinunter fahren.

Kurz vor dem Talboden biegt rechts der mit einem „U“ gekennzeichnete Uferweg ab. Sofort ist man in einer urwelthaften Umgebung mit Felsen, Moosen und Farnen und umgestürzten Baumriesen. Der schmale, wurzelreiche Pfad folgt dem recht breiten Bach durch sein steiniges Bett. Gute zwei Kilometer turnt man um Felsen herum, taucht in moosig-grüne Talnischen ein und überwindet zwei Engstellen mit Treppen. Bereits nach 200 Metern kommt eine schmale Behelfsbrücke, die nicht mehr sehr zuverlässig aussieht. Gegenüber begleitet ein flacher Splitfahrweg die Waldnaab – was man vom Uferweg aus kaum bemerkt. Denn der fordert alle Aufmerksamkeit, erfeut aber ständig durch neue Eindrücke um die nächste Bachbiegung herum. Die Laubbäume im Talgrund leuchten selbst bei diesem trüben Wetter vor dem dunklen Tannenwald der Hänge. Munter schlängelt sich das Wasser um die moosbedeckten Granitbuckel und gurgelt durch schmale Durchlässe – eine wahre Freude.

Kurz bevor der Frombach von links herabkommt, überquert den breiten Bach eine weitere Behelfsbrücke (zwar gesperrt, aber im Oktober 2026 in einem weitaus besserem Zustand als die erste Brücke). Hier geht es hinüber zur breiten Talstrasse, die man 200 Meter weiter nach links verlässt. Auch der Anstieg (Weg 2) hinauf Richtung Bodenreuth ist ein breiter Forstfahrweg, der sich aber angenehm gehen lässt. Nach etwa 60 Höhenmeter, die man langsam steigend erklimmt, wird der Weg ebener und führt unter und entlang einer Hochspannungstrasse. Schnurgerade verläuft die breite Schneise, die zumindest teilweise landwirtschaftlich genutzt wird. Nach einem kleinen Teich biegt bald danach links ein, anfänglich schöner, Waldweg ab. Der Rundweg 2 würde ab hier noch weiter gehen zum Mühlnickelweiher mit seinen Fischteichen und dann bergab zum „Blockhaus“ am Talgrund des Waldnaab-Tals leiten – alles auf breiten Forstfahrwegen. Doch nach einer tatsächlich sonnige Mittagspause hat sich inzwischen der Himmel völlig zugezogen und erster Nieselregen gemahnt zur Eile: Später soll es richtig regnen!



Der kleine Seitenweg endet bald an einer Lichtung mit Anstand. Der weitere Weg ist dann durch einen Roder arg in Mitleidenschaft gezogen worden, führt aber waagrecht und doch bequem zu

gehen um den Buckel „Mühlstein“ herum. Zuletzt geht es dann steil, aber gut gehbar hinab ins Waldnaabtal. Gegenüber sieht man bereits den Spielplatz und das große Mühlrad. In weitem Bogen führt die Forststrasse durch herbstlichen Wald zur Brücke über die Waldnaab. Nun sind es nur noch wenige Hundert Meter zurück zum Parkplatz – allerdings mit einem letzten, ordentlichen Anstieg. Der richtiger Regen setzt erst eine halbe Stunde später ein, aber wer will das riskieren. So gekürzt hat die Runde 10 km Länge und 210 Höhenmeter, die volle Runde, „Weg 2“ wäre 12 km lang.

22.10.2026 — Ruine Weißenstein – Sattelmoor – Hackelstein

Strecke: ca. 11 km | Höhenmeter: ca. 270 hm | Charakter: Burgruine, Moor und Granitgiganten

Nach einer reichlich verregneten Nacht beginnt der Tag grau und trüb. Die Fahrt zum nächsten Ausgangspunkt führt durch eine herbstliche Landschaft mit Baumreihen aus bunten Birken, Weiden und Buchen, durchsetzt von gelben Lärchen und kurzgemähten, grünen Wiesen.

Von der historischen Ruine Weißenstein mit 800-jährige Burggeschichte über das Sattelmoor zum imposanten Hackelstein: Diese abwechslungsreiche, rund 11 Kilometer lange Tour führt durch eine farbenprächtige Herbstlandschaft des Fichtelgebirges/Oberpfälzer Waldes. Ein echtes Naturerlebnis mit moderaten 270 Höhenmetern!

Zwischen Friedenfels und Poppenreuth steigt die ST2121 bis auf 760 Meter Höhe hinauf. Fast am Sattel zwischen Platte und Plößberg liegt der kleine Wanderparkplatz, von dem aus man zunächst Richtung Süden bergab geht. Doch dann beginnt the stete Anstieg, der kurz vor der Ruine Weißenstein steiler wird.



Etwa 1 Kilometer nach dem Start und kurz nach dem steinernen Durchbruchfenster „Kiebitzfels“ steht man neben der 864 m hoch gelegenen Burganlage und staunt über die Ausnutzung der natürlichen Felsen als Bestandteil der Befestigungen. In der über 800jährigen Geschichte wurde mehrmals umgestaltet und angebaut. Doch die geschichtet wirkenden Granitfelsen gaben die Grundform vor. Der ehemals noch höhere Burgfried ist einer der ältesten Bestandteile der Burgruine und ist über eine ziemlich steile und luftige Treppe besteigbar. Allerdings ist seit Dezember 2025 der Zugang offiziell untersagt.



Die über den Himmel jagenden Wolken geben gelegentlich für Momente die Sonne frei. Dann leuchtet der helle Fels noch mehr, zu deren Füßen die sinnliche Bronzefigur „Mutter Erde“ steht.

Von hier aus senkt sich der Weg langsam bergab – ein kurzes Stück noch Pfad, dann befindet man sich wieder auf einer breiten Forststrasse. Auf ihr gelangt man nach einem weiteren Kilometer zum Sattelmoor (als solches nicht direkt zu erkennen). Kurz darauf gelangt man an den Waldrand und damit zu Ausblick. Der Hohenharder Parkplatz ist gebührenpflichtig. Direkt daneben findet man im Wald versteckt zwei „Basaltpferde“. Es sind ehemalige Förderschlote für flüssige Lava, die sich beim Erkalten zusammenzieht und die typischen Basaltsäulen ausbildet.

Nun heißt es 500 m die wenig befahrene Strasse entlang zu gehen. Danach bringen einen Forstwege binnen 2,5 km zum Hackelstein. Diese Felsgruppe aus zwei eigenständigen Felsen überragt kaum die umliegenden Bäume. Direkt am Hackelstein hat man einen schönen Picknickplatz mit Sitzgruppen und Schutzhütten gestaltet. Der Zufall will es, dass zumindest für eine Viertelstunde die Sonne diesen Ort in strahlendes Licht tucht und die Buchen im schönsten Gelb aufflammen.



Der Rückweg verläuft schließlich wieder durch den Wald über die inzwischen gut bekannten Forststrassen. Immer wieder geben rasch vorbeiziehende Wolkenlöcher die Sonne frei. Dann entstehen Lichtinseln im dunklen Tannenwald, lassen Äste von vereinzelten Laubbäumen leuchten und zaubern silberne Säume an tiefdunkelgrünen Moosen, die sich im schattigen Unterholz über alles, was dort liegt, ausbreitet. Zwischen den hohen Tannenstämmen recken sich die nachwachsenden Buchenbäumchen dem Licht entgegen und kleine Bächlein fließen fast geräuschlos durch das gelblich-braune Gras, glitzert nur gelegentlich im Sonnenlicht, wenn sie über eine kleine Felsstufe fließt.

Rund 11 km ist die Route lang und überwindet dabei 270 Höhenmeter.

23.10.2026 — Rudolfstein und Drei Brüder

Strecke: ca. 10 km | Höhenmeter: ca. 300 hm | Charakter: Stürmischer Gipfelbesuch am Rudolfstein & Drei Brüder

Erneut ein grauer, windiger Tag (er wird reichlich stürmisch enden), der den Herbstfarben so gar nicht gerecht werden will. Also nicht die große Runde an der Kösseine mit Luisenburg Felsenlabyrinth und Haberstein neben dem eigentlichen Gipfel (939 m), sondern eine eher kurze Wanderung bei Weißenstadt am See.

Diese 10 km lange Wanderung führt hinauf zum toll gelegenen Rudolfstein mit seiner Felsgruppe am Gipfel sowie zu der markanten Felsgruppe der Drei Brüder. Auf dem Rückweg erfährt man noch einiges über das Seifen von Zinn und den ehemaligen Bergbau hier am Ostrand des Rudolfstein.

Der kleine Ort Meierhof, idyllisch gelegen am Rand des Rudolfstein (866 m) ist der Ausgangspunkt der Wanderung. Vom Wanderparkplatz aus geht es auf breiter Forststrasse bergauf Richtung Gipfel. Nach anderthalb Kilometer bietet sich an einer Linksbiegung die Gelegenheit, noch etwas weiter geradeaus rechts zu laufen. So gelangt man zu einer sehr schön gelegenen Hütte des Fichtelgebirgsvereins. Hier ist man inmitten ehemaliger Abbaugebiete mit Abraumhalden und Steinbrüchen, in denen inzwischen kleine Seen entstanden sind.

Der schmale Pfad führt an der Hütte vorbei und weiter bergauf. Schließlich trifft man auf den Aufstiegsweg von Weißenstadt her. Man folgt ihm aber nicht, sondern nimmt den kleinen Pfad links davon, der einen 200 Meter weiter zum Kreuzfelsen bringt. Wie auch der Rudolfstein und die Drei Brüder darf man hier klettern. Am abgerundeten Granit mit nicht viel mehr als Spalten und einer enorm griffigen Oberfläche durchaus anspruchsvoll.



Am Kreuzfelsen vorbei gelangt man wenige Schritte weiter schließlich zu dem „Vorplatz“ zum Felsarragement Rudolfstein. Wie Stapel aus riesigen, dicken Pfannkuchen stehen mehrere Felstürme im Laubwald. Bei der Wollsackverwitterung werden die Risse und Spalten stärker erodiert als die glatten Flächen. So bilden sich diese runden Formen, die an Kissen oder eben Wollsäcke erinnert.

Über eine lange Treppe kommt man auf einen der Türme hinauf – heute allerdings ein äußerst stürmisches Unterfangen. In Böen weit über 60 km/h zerrt der Sturm an einem, während man den Ausblick auf die Felsen und hinunter nach Weißenstadt versucht zu genießen. Glücklich, wer bei wärmerem Wetter mit blauem Himmel hier stehen kann. Die obersten Spitzen der herbstlich belaubten Bäume sind so auch schon leergefegt.

Vom Rudolfstein sind es fast eben nur rund 500 Meter bis zu der Felsgruppe der „Drei Brüder“. Sie sind letzte stehengebliebene Reste des ehemaligen Felsuntergrundes, der nach und nach über Millionen Jahre abgetragen wurde. Die drei Felswände stehen im dichten Wald. Viel höher und länger als breit sind sie und beeindrucken auch dadurch den Beobachter.



Von hier aus wäre es nur noch 2,5 km bis zum höchsten Gipfel des Fichtegebirges, dem 1051 m hohen Schneeberg. Doch an einem so trüben, kalten und stürmischen Tag fällt die Runde kleiner aus. Auf dem schmalen Wanderpfad Richtung Norden auf Weißenstadt zu verliert man gute 170 Höhenmeter, bis man auf die umlaufende Forststrasse trifft. Ihr folgt man nach rechts, erfährt an Infotafeln etwas über die Zinnaufbereitung, die hier bereist ab dem 14. Jahrhundert begann. Lohnend ist auch der kurze Abstieg zum Zinnbergwerk Werra, in dem einst auch Wolfram und Uran abgebaut wurde. Doch ist der Erzgehalt zu gering, um konkurrenzfähig betrieben zu werden. Heute sind nach aufwändigen Restaurierungsmaßnahmen 350 m wieder begehbar.

Der Rest des Rückweges ist schnell erzählt: Mehr oder weniger eben auf einer Forststrasse wieder zurück zum kleinen Parkplatz am Meierhof. So schließt sich die 10 km Runde mit etwa 300 Höhenmetern gesamt.

Zum Sonnenuntergang bei Voitsumra gibt es wie zum Hohn auf den durchgehend grauen Tag kurz noch tiefstehend Sonnenschein, doch dann zieht sich der Himmel wieder zu und stürmischer Wind setzt ein. Das freistehende Wohnmobil bebt unter den heftigsten Böen.

24.10.2026 — Felsengarten Sanspareil & Burg Zwernitz

Strecke: ca. 2 km | Charakter: Kulturhistorischer Ausklang im Felsengarten und auf Burg Zwernitz

Ein besonderes Erlebnis auf der Rückreise nach einer Woche feuchtem und kühlen Fichtelgebirgsurlaub war der Felsengarten Sanspareil bei Wonsees.

Die bewusst nicht nach strengen Regeln angelegte Anlage entstand zwischen 1744 und 1748 unter Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth. Statt die Natur in ein starres barockes Muster zu zwingen, nutzte sie die bizarren, natürlichen Felsformationen und Höhlen als Kulisse für einen begehbaren Mythen-Garten. Der Name leitet sich vom französischen Begriff für „ohnegleichen“ ab. Höhepunkte im Hain sind das imposante Ruinentheater unter freiem Felsdach, die Kalypsogrotte sowie der elegante Morgenländische Bau. Eingebettet sind die Wege und Felsen heute in einen alten Buchenbestand, dessen hohe Wipfel jetzt im Herbst bunt leuchten (würden, wenn es nicht sogar nieseln würde).



Direkt an den Felsengarten schmiegt sich die mittelalterliche Burg Zwernitz an. Die im 12. Jahrhundert erbaute Wehranlage wurde dann im 18. Jahrhundert harmonisch in das Gesamtkonzept integriert und diente dem Hof als Aussichtspunkt. Heute bildet der historische Burgkomplex mit seinem markanten Bergfried einen merklichen Kontrast zur verspielten Rokoko-Architektur des Gartens.



Der Gesamtweg durch die Anlage überschreitet nicht eine Länge von 2 km und ist auch für Rollstuhlfahrer überwiegend gut zu befahren (bis auf die Treppenaufgänge auf die Felsen hinauf).

Viel gesehen, viel gewandert, viel frische Luft geatmet – nun geht es wieder zurück in den Alltag. Schön war`s!